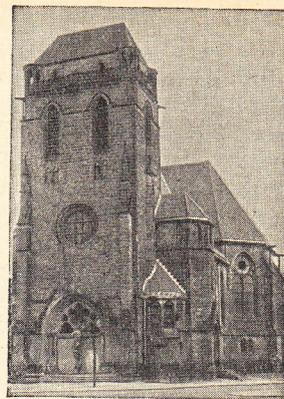


Gemeindeblatt

der

Lutherkirche zu Hannover



Nr. 3

März

1961

Monatsspruch:

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lukas 17, 21)

Man kann schwer sagen, was erstaunlicher ist: Die Ungeheuerlichkeit dieser Aussage oder die seltsame Teilnahmslosigkeit derer, die das Wort hören oder lesen. Wenn von einer Zeitung zum Nikolaustag Schuhe in der Stadt versteckt werden, welche den Findern ein Paket einbringen, so werden eine stattliche Anzahl von Menschen aufmerksam. Man kann sozusagen Pakete auf der Straße finden. Wie würden viele Hannoveraner sich verhalten, wenn eine Reihe prominenter Filmschauspieler oder Fußballspieler in der Stadt herumgingen, die, wenn man sie erkennt, ein Autogramm geben würden? Wie seltsam fern aber klingt das Wort: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ „Reich Gottes“ bedeutet ja mindestens, daß Gott seine Herrschaft sichtbar machen will, wenn es nicht viel mehr bedeutet. So aber steht das Wort mit einem kaum zu umschreibenden Anspruch und doch fast unwirklich da.

Wann kommt das Reich Gottes?

Diese Frage wurde dem Herrn gestellt. Er beantwortete sie mit dem obigen Wort. Diese Frage spielt auch heute noch eine Rolle. Wir denken nicht nur an mancherlei Sekten wie die Zeugen Jehovas, auch nicht nur an manche innerkirchliche Kreise, die es nicht lassen können, Termine für den jüngsten Tag auszurechnen. Sie haben sich immer geirrt und werden sich immer irren. Unheilige Neugierde ist von dem Herrn noch nie befriedigt worden. Wir denken viel mehr an uns und an die vielen um uns, die die Ungerechtigkeiten, die Tyranneien, die Oberflächlichkeiten, die zerstoßenen Menschen, die angstvollen Tränen in dieser Welt sehen und selbst nicht aus und ein wissen, die dann fragen: „Wann sehen wir endlich einmal einen Tag der Herrschaft Gottes?“ Diese Frage ist schon verständlich und kann ja nicht schweigen in dieser wunderlichen Welt. Doch auch auf sie antwortet Jesus: „Es werden Tage kommen, wo ihr euch danach sehn werdet, einen einzigen Tag des Menschensohnes (d. h. der Herrschaft Gottes) zu sehen, doch werdet ihr ihn nicht sehen.“ Also auch diese Frage wird von dem Herrn abgelehnt.

Das sichtbar-unsichtbare Reich Gottes

Eben diesen Fragern, die wirklich mit Hingabe und Einsatz des Herzens fragen, wird diese erstaunliche Antwort zuteil: „Das Reich Gottes

kommt nicht mit äußerlichen Gebärden, man wird auch nicht sagen können, hier ist es oder dort ist es, denn das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Die Fragenden stehen also unmittelbar vor dem Reich Gottes und können es doch nicht entdecken. So ist es unsichtbar, aber es ist doch da! Welch seltsamer Gott, der als Allmächtiger so geheimnisvoll seine Herrschaft bekannt macht.

Unsere 5 Sinne und unser Verstand sind offenbar unzureichend, wenn wir Gottes Herrschaft und Gottes Wege fassen und erkennen wollen. Und doch können wir es nicht lassen, diese unsere Möglichkeiten zu benutzen.

Dennoch werden wir uns damit abfinden müssen, daß Gott sich diesen menschl. Mitteln entzieht. Zu Jesu Zeiten ist die Bedeutung des Wortes eigentlich klar: Jesus brachte die Herrschaft Gottes, und seine Jünger waren die ersten Bürger dieses Reiches. Ob sie es aber selbst immer gewußt haben? Einmal jedoch oder immer wieder ist es ihnen klar geworden: Ja, das Reich Gottes ist bei Jesus. Dann nur kann man es fassen, wenn man in der Nachfolge Jesu steht. Dem nur ist die Wahrheit dieser Aussage deutlich, der sich Jesus ergeben hat. Sichtbar ist es den Jüngern auch nicht geworden, allermeist jedenfalls nicht. Besonders in der Zeit der Passion, des Leidens und Sterbens Jesu mußte allem menschlichen Fühlen und Denken die Nähe des Reiches Gottes immer wieder fragwürdig werden. Ein sterbender König, was ist das? Und dennoch wurden sie in seiner Nähe in geheimnisvoller Weise überwunden, daß sie in dem allen festhielten an der Nähe der Herrschaft Gottes, an seiner Unmittelbarkeit. Sie waren eben von Jesus überwunden. Und so nur erfuhren sie den lebendigen, herrschenden Gott. Die Fragenden, die nicht Jünger waren, mußten ohne Verständnis bleiben, es sei denn, sie wurden Jünger.

Das Reich Gottes ist auch heute noch mitten unter uns.

Im Grunde ist alles genau dasselbe wie damals. Alles zieht sich auf den einen Punkt zusammen: Jesus. Wer bei ihm ist, der hat's! Wer seinem Worte glaubt, es hinnimmt, sich von ihm bestimmen läßt, der lebt im Reiche Gottes und erfährt den lebendigen Gott. Die andern werden zwangsläufig ohne Verständnis bleiben. Diese Verbindung mit Jesus geschieht, wie wir es nennen, durch den Heiligen Geist. Der läßt uns die

göttlichen Dinge erkennen, die wir mit unseren Sinnen und unserm Verstand eben nicht erkennen können.

Wir werden darum noch etwas von der Kirche reden müssen. Und da befällt uns ein Schrecken. Sollen diese Jahrhunderte, die, — wie milde ausgedrückt, — angefüllt waren mit Menschlichkeiten, Zwistigkeiten, Machtkämpfen, aber auch gefüllt von großer Opferbereitschaft, großem Glaubensmut, viel Bereitschaft zum Zeugnis bis hin zum Marthyrium, sollen diese Jahrhunderte das Reich Gottes auf Erden bedeuten? Ja? — Nein? — Wir neigen uns leicht zum „Nein“. Wie kommt es aber nur, daß viele von der Kirche doch noch manches erwarten? Wie kommt es andererseits, daß manche die Kirche so leidenschaftlich bekämpfen? Wenn sie wirklich nur eine Anhäufung von Menschlichkeiten wäre? Auch hier sind geheimnisvolle Mächte, die um die Kirche und in der Kirche wirken. Was sollen wir tun?

Ich gebe die Antwort ganz klar und einfach. Wir sollen in unseren Verhältnissen genau dasselbe tun, was damals die Jünger taten. Nämlich: in der Kirche leben, mit ihr leiden, auch an ihr leiden (ich bin überzeugt, daß die Jünger oftmals an Jesus gelitten haben), mit ihr sich freuen, sie lieben. Es gilt immer noch das Wort: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich, Jesus, mitten unter ihnen.“ Natürlich auch, wo 200 oder 300, 2000 oder 3000 versammelt sind. Es geht heute wie damals um Mittun, Dabeisein, um Nachfolge. Dann werden wir erfahren, daß Gott gegenwärtig ist. Wir sollten von daher die Kirche zu sehen versuchen und Seine, des Herrn Jesus Gegenwart in den Gottesdiensten, in den Sakramenten, Bibelstunden, Freizeiten, Gemeindegemeinschaften und auch in den Opfern und Gaben sehen und erwarten.

So einfach ist das alles.

Schn.

Nicht ohne Ihn

Ein Wort an die Konfirmanden . . .

Adolf von Harnack war ein berühmter Gelehrter und über vierzig Jahre hindurch Lehrer an der Universität Berlin. Er hat das Leben in seiner vielfältigen Gestalt gekannt und ist mit allerhand Menschen zusammengekommen. Er schrieb einmal: „Ich habe viele Menschen kennengelernt, große und gute — aber doch nur einige, bei denen ich unwillkürlich gedacht habe: Wenn wir alle so wären, so hätten wir den Himmel auf Erden — und diese wenigen waren Christen! Ihr heiliger Christenglaube war ihnen frei und deutlich auf die Stirne geschrieben. Und merkwürdig. Es waren alles solche Christen, die von keinem Christentum ohne Christus als ewigem und lebendigem Kern- und Sternpunkt etwas wissen wollten . . .“

An diese Worte Adolf von Harnacks wollte ich euch zuerst erinnern, ihr Jungen und Mädchen, die ihr in diesem Jahr konfirmiert werden wollt und auch eure Eltern dazu.

Konfirmation — was ist denn das? Ihr sollt da in das Glaubensbekenntnis der Gemeinde einstimmen. Ich weiß, manchem graut davor. Denn er weiß nicht recht, wie das alles ist und was dieses Bekenntnis alles meint. Es sind so viele schwer verständliche Sätze darin. Ich kann das gut verstehen. Aber im Grunde geht es doch um etwas Einfaches! Ihr werdet nun älter und selbständiger.

Ihr sollt und müßt nun schon manchen Weg allein gehen, den bisher andere mit euch gegangen sind. Ihr müßt manche Entscheidung selber treffen, die bisher andere für euch getroffen haben. Ihr sollt nun selber zu dem einen „ja“ und zu dem anderen „nein“ sagen, zu Menschen, die euch begegnen, und auch zu Forderungen, Wünschen und Verlockungen. Ihr sollt mit frohem Mut sagen können: Ja, wir wollen es wagen, dieses Leben in unsere eigene Hand zu nehmen — doch nicht ohne Ihn, nicht ohne Jesus Christus.

Über dem Grab des Schriftenmalers und Zeichners Rudolf Koch in Offenbach am Main stehen unter dem Namen die Worte: „Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth“. Er hatte selbst sich diesen Satz für seinen Grabstein ausgewählt, doch wohl weil er meinte, daß darin das Beste und Wichtigste seines Lebens wiedergegeben sei. Es war sein Lebensbekenntnis.

Was man von Rudolf Koch sagen konnte, das gilt auch von vielen anderen: Sie waren auch mit dem Jesus von Nazareth. Sie alle wollen bei der Konfirmation zu euch treten, jedem von euch mit in ihre Mitte nehmen und euch Mut machen, nicht ohne Ihn euren Weg zu gehen. Schon der Hebräerbrief im Neuen Testament spricht von der Wolke der Zeugen, die um uns her ist und uns ermuntern will zum Glauben und zum Kampf gegen alles Böse und Dunkle um uns und in uns.

Es ist eben, wie es Matthias Claudius, der Wandsbecker Bote, einmal gesagt und an den Vetter Andreas geschrieben hat: „Wer nicht an Christus glauben will, der muß sehen, wie er ohne Ihn raten kann. Ich und du können das nicht. Wir brauchen jemand, der uns hebe und halte, solange wir leben, und uns die Hand unter den Kopf lege, wenn wir sterben sollen.“

Kürzlich haben wir des 100. Todestages eines Mannes gedacht, von dem man auch sagen kann: Er konnte und wollte nicht leben und sein ohne Ihn. Es war Ernst Moritz Arndt, der Sänger und Rufer zur Zeit der Befreiungskriege. Er war ein Mann, der auch etwas von dem schwersten Kampf wußte, den wir alle mit uns und gegen uns selber zu kämpfen haben, gegen unsere Gleichgültigkeit und Müdigkeit, gegen unsere Gewohnheiten und Untugenden, unsere Lüste und Leidenschaften. Er war ein Mann, der wußte, wo ein Halt ist und eine Hilfe in solchem Kampf, wo man stehen kann, wenn es hin und her und auf und ab geht um einen und in einem:

„Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht, wenn alles hier im Staube wie Staub und Rauch verweht, ich weiß, was ewig bleibet, wo alles wankt und fällt, wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen prellt.

Das ist das Licht der Höhe, das ist der Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist, der nimmermehr kann wanken, der Heiland und der Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchten hier und dort.“

So können wir es denn wagen mit allen denen, die um uns her sind und uns bei der Konfirmation in ihre Mitte nehmen wollen, dieses Leben fest und entschlossen in unsere Hand zu nehmen — doch nicht ohne Ihn. Nicht ohne von Ihm uns raten und helfen zu lassen. Nicht ohne auf Ihn zu hören und uns zu Ihm zu halten.

Friedrich Laubscher (aus ostfr. Sonntagsboten)

Es ist vollbracht!

Gedanken zum Karfreitag.

Von Bischof D. Wester, Schleswig.

Am Karfreitag ist es, als ob die Welt für einen Augenblick den Atem anhielte. Vielleicht nicht die ganze Welt, nicht die laute und vordergründige. Aber an diesem Tage ist etwas in der Welt, das in den unruhigen Ablauf der Geschichte ein Element anbetender Stille und Besinnung hineinbringt. Millionen von Christenmenschen auf dem Erdenrund sammeln an diesem stillen Freitag ihre Gedanken um das größte Ereignis der Menschheitsgeschichte, um den Tod Jesu.

Die Zeit dürfte freilich für immer vergangen sein, in der schon das Bild des Gekreuzigten unter den Menschen Angst und Schrecken, Ehrfurcht und Verehrung, Glauben und Hingabe auslöste. Was auf Golgatha geschah, das hat sich seitdem in unserer Welt massenweise ereignet, oft noch grausamer und unbarmherziger. Wer Ernst Wiecherts „Missa sine Nomine“ gelesen hat, wird solch ein Schicksal kaum noch tragisch nehmen. Wir haben uns an solche Grausamkeiten längst gewöhnt. Anders aber muß es doch sein, wenn wir bedenken, wer am Karfreitag starb und wer so starb, wie es dort geschah. Denn an diesem Tage geht es nicht nur darum, daß wir ein Bild des Grauens anschauen, das durch andere Bilder abgelöst oder gar überboten werden könnte, sondern darum, daß wir aufs neue nach dem Sinn des Leidens und Sterbens Jesu Christi fragen.

„Es ist vollbracht!“, so hat Jesus Seinen Tod selbst gedeutet. Mit dieser Übersetzung hat Martin Luther das letzte Wort Jesu nicht nur verdeutscht, sondern auch ausgelegt. „It is finished“ — d. h. es ist zu Ende — so sagt die englische Bibel. Auch das gibt einen guten Sinn, weil ja der Karfreitag in der Tat den Schlußpunkt des irdischen Lebens Jesu darstellt, eines Lebens, das vom Anfang bis zum Ende den Widerspruch der Menschen erduldet hat. Der grausige Tod, den Ihm die Hand der Menschen bereitete, war tatsächlich nur der letzte Schlag, zu dem eine Menschheit ausholte, deren Wunschträume zu erfüllen Jesus sich weigerte, vom Anfang Seines Lebens an bis zum Tode am Kreuz. — Und das alles geschah nicht nur einmal an der Wende der Zeiten; so oft die Menschen machen konnten, was sie wollten, schlugen sie Ihn aufs neue ans Kreuz, und immer wieder fanden sich jene Rutenbinder, die dazu beitrugen, Ihn und Seine Sache dem Tode auszuliefern.

Freilich — das ist nur eine Sache Seiner Passion. So gewiß die Menschen Sein Schicksal bestimmten, so sah doch Jesus selbst Seinen Tod als eine Aufgabe an, die erfüllt und vollbracht sein wollte. „Er trug Sein Kreuz“ und blieb auf dem Wege Seines Leidens allezeit der Handelnde, bis zuletzt. „Ich will's gern leiden“, läßt ihn der Dichter sagen. Denn ob Jesus einen Tod erleidet, den Ihm Menschen bereiteten, so stirbt Er doch mit Absicht und Willen, gehorsam dem Auftrag Seines Vaters, im Bewußtsein erfüllter Pflicht und einer vollendeten Leistung. Darum hat Luther recht, wenn er in dem letzten Wort Jesu den Triumph des Siegers vernimmt.

Doch das Letzte und Entscheidende über Jesu Tod ist auch damit noch nicht ausgesagt. „So ist

nu allens wedder in de Reeg bröcht“, d. h. „Es ist nun alles wieder in die Reihe gebracht“, so übersetzt eine Bibel in pommerschem Platt Jesu Todeswort; als wollte sie sagen: Hier ist mehr als ein bitteres Ende, mehr als bloße Pflichterfüllung. Der Mann, der hier stirbt, hat eine verlorengegangene Ordnung wieder hergestellt, eine zerstörte Gemeinschaft erneuert und hat versöhnt, was verfeindet war; der Mann am Kreuz hat jedem Ding seinen Platz und jeder Person ihr „Recht“ wiedergegeben. Der Gedemütigte, seiner Freiheit Beraubte, Gemarterte und Gehängte, der ganz und gar Ausgelöschte und Liquidierte wandte sich Seinen Feinden zu, tröstete Seine Verfolger, richtete alle auf, die Ihn verleugneten und schreiet ihnen seitdem als „Anführer des Lebens“ durch alle ihre Katastrophen und Tode voran. Ja, über der von Leiden und Zusammenbrüchen geschüttelten Welt erscheint in Seinem Zeichen eine andere, neue Wirklichkeit, in der der Tod nicht mehr sein wird, „noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz . . .; denn das erste ist vergangen“. Wer Ihm, dem Auferstandenen nachfolgt, lebt in der Gewißheit, daß der Todeskreis des Irdischen durchbrochen ist und wartet auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, also auf eine Welt, in der alles, wirklich alles vollbracht ist nach Seiner Verheißung.

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt: Predigttext)

- Mittwoch, 1. März**
20 Uhr: Passionsgottesd. mit Abendm. Pastor Hake
- Sonnabend, 4. März**
17 Uhr: Beichte der Konfirmanden Pastor Fuchs
- Sonntag, 5. März, Oculi**
9.30 Uhr: Konfirmation P. Fuchs
(Kollekte: Evang. Hilfswerk)
- 11.30 Uhr: Kindergottesdienst
15 Uhr: Prüfung der Konfirmanden P. Schneidewind
18 Uhr: Abendgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind
- Mittwoch, 8. März**
20 Uhr: Passionsgottesdienst u. Abendmahl P. Fuchs
- Sonnabend, 11. März**
17 Uhr: Beichte der Konfirmanden P. Schneidewind
- Sonntag, 12. März, Lätare**
10 Uhr: Konfirmation P. Schneidewind
(Kollekte: Gustav-Adolf-Werk)
- 18 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendmahl Pastor Hake
- Mittwoch, 15. März**
20 Uhr: Passionsgottesd. mit Abendm. P. Schneidewind
- Sonntag, 19. März, Judika**
10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Hake
(Pr.: Joh. 8, 46—59
Kollekte: Für die eigene Gemeinde)
- 11.30 Uhr: Kindergottesdienst
15 Uhr: Prüfung der Konfirmanden P. Hake
18 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendmahl P. Fuchs
- Mittwoch, 22. März**
20 Uhr: Passionsgottesdienst mit Abendmahl P. Fuchs
- Sonnabend, 25. März**
17 Uhr: Beichte der Konfirmanden P. Hake
- Sonntag, 26. März, Palmarum**
9.30 Uhr: Konfirmation P. Hake
(Kollekte: Jugendarbeit)
- 11.30 Uhr: Kindergottesdienst
18 Uhr: Abendgottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
- Montag, Dienstag, Mittwoch in der stillen Woche**
20 Uhr: Passionsandacht mit Abendmahl
- Gründonnerstag, 30. März**
20 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: Joh. 13, 1—15)
- Karfreitag, 31. März**
10 Uhr: Hauptgottesd. mit Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: Joh. 19, 16—30
Kollekte: Nicht-Selbsthaften- u. Gefängnisfürsorge)
- 14 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Fuchs
18 Uhr: Abendgottesdienst mit Abendmahl P. Hake
(Passionsmusik)

Sonnabend, 1. April

18 Uhr: Beichte nach der Wochenschlußand. P. Fuchs
23.45 Uhr: Feier der Osternacht P. Schneidewind

Ostersonntag, 2. April

10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: Mark. 16, 1—8
Kollekte: Henriettenstift u. Rotenburg)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst

Ostermontag, 3. April

10 Uhr: Hauptgottesdienst P. Hake
(Pr.: Luk. 24, 13—35
Kollekte: Unsere Schwesternstation)

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18 Uhr,
An der Taufkapelle.

Bibelstunden

für Erwachsene: fallen wegen der Passionsgottesdienste aus.
Jugendliche (Elimkreis): Montag, 13. u. 27. März, 20 Uhr.

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Männerwerk: Mittwoch, 8. März, 20 Uhr (Passionsgottesdienst)

Frauenkreise:

Bezirk Nord: Mittwoch, 1. März, 20 Uhr (Passionsgottesd.)
Bezirk Süd: Mittwoch, 8. März, 20 Uhr (Passionsgottesd.)
Bezirk Mitte: } Freitag, 17. März, 16 Uhr
Feierabendkreis: }

Mütterkreise:

(Passionsgottesdienst)
Bezirk Mitte: Montag, 6. März, 20 Uhr
Bezirk Nord: Mittwoch, 1. März, 20 Uhr
Bezirk Süd: Mittwoch, 8. März, 20 Uhr
(Passionsgottesdienst)

Kirchenchor: Freitags, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12.

Kinderchor: Donnerstags, 16 und 17 Uhr.

Jugendkreise:

Mädchen u. Jungen (Berufstätigenkreis) donnerstags,
20 Uhr.

Jungen:

Dienstags, 20 Uhr (14—17jähr.), An der Lutherkirche 12.
Mittwochs, Christl. Pfadfinderschaft:
14.30 Uhr: 10—14jähr., 18 Uhr: Ältere.

Mädchen:

Dienstags, 19.30 Uhr: Ringgruppe (ab 14 Jahre),
An der Lutherkirche 12.

Mittwochs, ab 15 Uhr: Jungscharen (in drei Altersgruppen).

Freud und Leid aus der Gemeinde

Die **goldene Hochzeit** feierten am 28. Januar Wilhelm Klemming und seine Ehefrau Margarete, geb. Schneric, Rehbockstraße 36.

„Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“
1. Sam. 7, 12.

Geburtstage unserer lieben Alten

1. März Frau Luise Schmidtmann, 81 J., Engelbosteler Damm 122. — 2. März Frau Emma Henze, 86 J., An der Strangriede 5a. — 3. März Frau Emma Harlem, 80 J., Schaufelder Str. 38. — 4. März Rentner Wilhelm Schumann, 80 J., Hahnenstr. 18b. — 6. März Rentner Hermann Haensgen, 87 J., Nienburger Str. 14. — 8. März Frau Martha Weiß, 83 J., Schneiderberg 28. — 9. März Frau Emma Mund, 87 J., An der Strangriede 46. — 10. März Frau Lina Drafeh, 80 J., Nelkenstr. 13. — 12. März Rentner Luis Fischer 82 J., Engelbosteler Damm 66. — 16. März Frau Marie Krüger, 82 J., Am Kl. Felde 24. — 16. März Frau Minna Rüdiger, 82 J., Im Moore 11. — 19. März Frau Alma Klenke, 81 J., Engelbosteler Damm 113. — 24. März Frau Auguste Müller, 86 J., Heisenstraße 25. — 24. März Frau Dorette Müller, 89 J., Im Moore 29. — 25. März Frau Lina Brock, 88 J., Hahnenstr. 7. — 26. März Frau Anna Klingemann, 82 J., Schulzenstr. 2. — 29. März Frau Lina Harnsngen, 92 J., Nienburger Str. 14.

„Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“
Joh. 16, 22

In der Zeit vom 16. Januar bis 15. Februar 1961

empfangen die heilige Taufe

Uwe Sie, Haltenhoffstr. 14. — Dietrich Bartels, Lilienstraße 6. — Sabine Schlicker, Kornstr. 4. — Achim Däbert, An der Lutherkirche 19. — Andrea Käufer, Am Kleinen Felde 21. — Renate Becker, Hahnenstr. 4. — Dirk Frömling, Sandstr. 7.

„Freut euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind!“
Luk. 10, 20

wurden kirchlich getraut:

Bankkaufmann Dieter Brunotte und die Stenokontoristin Ruth Kracke, Alleestr. 16. — Maschinenschlosser Dieter Weiß und die Damenschneiderin Brigitte Ohlms, Militärstraße 20. — Maschinenschlosser Günter Kaufmann und die Kontoristin Ellen Bartels, Paulstr. 4. — Tischler Lothar Matzmor und die Verkäuferin Dagmar Siegel, Im Moore 29. — kaufm. Angestellter Diks-Rudolf Gereke und die Bundesbahnangestellte Kriemhild Höffler, Paulstr. 20.
„Was denn Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Mark. 10, 9

wurden kirchlich bestattet:

Konditor Wilhelm Klages, 77 J., Im Moore 20. — Schneider Karl Blekmann, 73 J., Fliederstr. 2a. — Kaufmann Heinrich Soltendiek, 71 J., Franziusweg 37. — Witwe Helene Kraft, 73 J., Im Moore 7a. — Schlossermeister Gustav Wittenberg, 84 J., Astenstr. 21. — Werbevermittler Erich Seidel, 70 J., Im Moore 37. — Frau Edith Gerloff, 89 J., Glünderstr. 14. — Witwe Mathilde Goldmann, 84 J., Schneiderberg 24. — Frau Dora de Vries, 61 J., Kornstr. 39. — Lademeister Wilhelm Korte, 73 J., Engelb. Damm 114. — Frau Emma Rommel, 81 J., Schneiderberg 28. — Frau Rosa Knigge, 70 J., Schaufelder Str. 21a. — Witwe Dorothea Conrad, 76 J., Glünderstr. 13. — Postinspektor a. D. Karl Dießner, 82 J., Astenstr. 26.

Christus spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!“

Matthäus 28, 18

Zur Feier der Osternacht am Sonnabend, 1. April, 23.45 Uhr.

Im vergangenen Jahr feierten wir zum 1. Mal die Osternacht. Wir begingen damit einen Gottesdienst, der in manchen Kirchen unserer Stadt schon seit einigen Jahren gefeiert wird.

Die Feier der Osternacht ist eine alte urchristliche Sitte. Wir begehen ja auch in gleicher Weise die Geburt des Herrn in der Mitternachtsstunde des Heiligen Abends.

Diese beiden Pole des christlichen Glaubens: Geburt und Auferstehung haben hier ihren besonderen Platz im gottesdienstlichen Leben erhalten.

Denken wir daran, wie wir nach der dem Osterfest vorausgehenden Passionszeit, insbesondere der Karwoche in die tiefste Dunkelheit des Leidens Christi mit hineingenommen werden. Wie leuchtet dann in der 1. Stunde des Ostertages mit dem ganzen Jubel unserer Osterlieder, dem Verlesen der Ostergeschichte und im gemeinsamen Abendmahlsgang die unbeschreibliche Freude auf: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“

Lassen Sie uns diese angebotene Bereicherung unseres gottesdienstlichen Lebens von daher verstehen und dankbar annehmen.
S. M.

An Spenden für unsere Lutherkirche sind von Oktober 1959 bis Dezember 1960 DM 26 865,11 eingegangen.

Allen Spendern sei herzlich gedankt!

Auch danken wir den ehrenamtlichen Helferinnen für ihr treues Mithelfen sehr herzlich.

Von diesem Spendenaufkommen sind bis jetzt beschafft worden:

die 3. Glocke als Gedenkglocke mit der Inschrift „Christus ist unser Friede“,
die Schwerhörigen-Anlage,
der Deckel für den Taufstein,
ein Abendmahlskelch,
die auf den beiden Emporen bislang noch fehlenden Bänke,
die teilweise Bleiverglasung der Fenster im Vorraum der Kirche.
Von dem restlichen Geld sollen zunächst bezahlt werden: das bereits in Auftrag gegebene Mahmal im Vorraum der Kirche,
Bleiverglasung der Fenster über dem Hauptportal,
Wiederherrichtung der Gedenktafel für den 1. Weltkrieg,
Ergänzung der Orgel.

Über eine (nach genauer Abrechnung aller noch ausstehenden Ausgaben) eventuell verbleibender Restsumme, wird zu gegebener Zeit der Kirchenvorstand Beschluß fassen.

Wir dürfen uns dankbar freuen, daß so viele Gemeindeglieder mitgeholfen haben, unsere liebe Lutherkirche weiter würdig auszugestalten.